

Produktion

www.produktion.de

11. März 2026 • Nummer.02

Bild: ILLING&VOSSBECK FOTOGRAFIE



Maschinenbau Italien
Mit hoher Spezialisierung hat sich der Maschinenbau zum Rückgrat der italienischen Wirtschaft entwickelt. Seite 4

Düsterer Ausblick I
Eine anerkannte Expertin sagt eine Zukunft mit „Geister-Fabriken“ voraus. Wir erläutern die Gründe. Seite 6

Düsterer Ausblick II
Die KI fordert Opfer: Laut einer Prognose werden 80 Prozent der Menschen ihren Job verlieren. Seite 7

Logimat-Special
Am 24. März empfängt die Messe Logimat in Stuttgart Besucher aus aller Welt. Wir stellen einige Highlights vor. Seite 15

Wasserstoff oder nichts

Wasserstoff soll retten, was mit Kabeln nicht gelingt. Doch ohne wettbewerbsfähige Preise bleibt der große H₂-Plan ein teures Versprechen. Seite 8



Robot-PLUS

Automatischer Werkzeugwechsler CPS

Zuverlässiger automatischer Werkzeugwechsler mit integrierter Feder zur Spaltminimierung bei Druckluftabfall.

schunk.com/cps →

SCHUNK

Über 200
Optionsmodule

mj connect

Bild: scharfsm86 - stock.adobe.com



Die Trikolore steht für einen Maschinenbaustandort, der sich trotz Krisen als zweitstärkste Industriemacht Europas etabliert.

Bild: Huebri - stock.adobe.com

Italiens Maschinenbau wird zum globalen Schwergewicht

Italien ist nicht nur Mode, Design und Genuss. Mit hoher Spezialisierung, starker Exportorientierung und gezielten Förderprogrammen hat sich der Maschinenbau zum industriellen Rückgrat des Landes entwickelt – und zu einem der wichtigsten Partner für deutsche Unternehmen.

Italien wird im Ausland oft mit Modehäusern, Sportwagen und mediterranem Lebensstil verbunden. Doch jenseits dieser Klischees hat sich auf der Apenninhalbinsel eine der leistungsfähigsten Maschinenbauindustrien Europas etabliert. „Italien ist nicht nur für Mode und Design bekannt – auch im Maschinenbau ist das Land mit über 60.000 Unternehmen ein Schwergewicht“, sagt Dr. Raffaele Talarico, Geschäftsführer des VDMA Italia in Bologna.

Trotz Pandemie, geopolitischer Spannungen und hoher US-Zölle behauptete sich der italienische Maschinenbau in den vergangenen Jahren als weltweit fünftgrößter Markt. 2024 erzielte die Branche einen Umsatz von rund 146 Milliarden Euro – übertrafen nur von China, den USA, Deutschland und Japan. Innerhalb Europas liegt Italien auf Rang zwei hinter Deutschland.

Schlüsselmarkt für deutsche Maschinenbauer

Für deutsche Unternehmen ist Italien seit Jahrzehnten ein zentraler Absatz- und Beschaffungsmarkt. „Italien bleibt aufgrund der historisch gewachsenen engen Beziehungen ein Schlüsselmarkt für deutsche Maschinenbauer“, betont Yvonne Heidler, Referentin Westeuropa/EU beim VDMA. 2024 beliefen sich die deutschen Maschinenexporte nach Italien auf 9,3 Milliarden Euro. Umgekehrt ist Italien nach China der zweitgrößte Maschinenlieferant für den deutschen Markt.

Besonders gefragt sind deutsche Maschinen aus der Antriebs-, Förder- und Fluidtechnik, der allgemeinen Lufttechnik sowie Werkzeug- und Landmaschinen. Auf

fällig ist zudem die jüngste Entwicklung im Außenhandel: Während die deutschen Exporte in die USA und nach China deutlich zurückgingen, stiegen die Ausfuhr nach Italien in den ersten neun Monaten 2025 um 2,7 Prozent. Italien ist damit für Deutschland inzwischen ein wichtigerer Exportmarkt als China.

Stabile Konjunktur, investitionsgetriebenes Wachstum

Makroökonomisch zeigt sich Italien robuster als viele andere große Volkswirtschaften Europas. Die EU-Kommission erwartet für 2026 und 2027 jeweils ein reales Wachstum von 0,8 Prozent. „Stärkster Wachstumstreiber ist die Investitionstätigkeit“, berichtet Torsten Pauly, Korrespondent von Germany Trade & Invest (GTAI). Vor allem Ausrüstungs- und Maschineninvestitionen entwickeln sich dynamisch, während Konsum und Exporte nur moderat zulegen.

Der Maschinenbau spielt dabei eine Schlüsselrolle. Er erwirtschaftet rund 14 Prozent der industriellen Bruttowertschöpfung Italiens und ist damit der wichtigste Industriezweig des Landes. Innerhalb der EU erreichen italienische Maschinenbauer einen Marktanteil von über 17 Prozent.

Wettbewerbsstärken – und strukturelle Schwächen

Italiens Maschinenbauer profitieren von hoher Innovationskraft, ausgeprägter Spezialisierung und vergleichsweise moderaten Lohnkosten. „Die Lohnstückkosten im Maschinenbau liegen deutlich unter denen in Deutschland oder Frankreich“, so Pauly. Gleichzeitig verschärft sich jedoch der Fach-

kräftemangel, insbesondere in Norditalien. Gesucht werden vor allem Ingenieure sowie IT- und Automatisierungsexperten. „In einigen Regionen können über 60 Prozent der benötigten Stellen nicht besetzt werden“, warnt Talarico.

Ein weiterer Wettbewerbsnachteil sind die hohen Energiekosten. Aufgrund der starken Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern lagen die Strompreise zwischen 2022 und 2025 teilweise deutlich über dem deutschen Niveau. Zwar investiert Italien massiv in erneuerbare Energien, doch wird diese Abhängigkeit den Energiemix noch Jahre prägen.

Exportnation unter Druck

Traditionell ist der italienische Maschinenbau stark exportorientiert. 2024 wurden Maschinen im Wert von rund 108 Milliarden Euro ausgeführt, mit einem Exportüberschuss von 65 Milliarden Euro. Doch diese Stärke wird zunehmend zur Herausforderung. „Die hohen US-Zölle belasten das Geschäft erheblich“, berichtet Pauly. Auch die anhaltende Konjunkturschwäche in Deutschland und Frankreich dämpft die Nachfrage.

Entsprechend rechnet der Branchenverband Federmeccanica für 2025 lediglich mit einem geringen nominalen Exportwachstum. Der Inlandsmarkt entwickelt sich dagegen stabiler – nicht zuletzt dank staatlicher Förderprogramme.

Weltmarktführer aus Norditalien

Die besondere Stärke des italienischen Maschinenbaus liegt in seiner Spezialisierung. „Vor allem bei Verpackungsmaschinen, Werkzeugmaschinen und Robotik sind viele

Unternehmen weltweit führend“, betont Talarico. Weitere Schwerpunkte sind Landtechnik, Maschinen für die Textil-, Leder- und Lebensmittelindustrie sowie Antriebs- und Fluidtechnik.

Die wichtigsten Industriecluster befinden sich in Norditalien, insbesondere in der Emilia-Romagna, der Lombardei und im Piemont. Dort ist auch die deutsche Präsenz besonders stark. Über 2.000 deutsche Unternehmen sind in Italien aktiv – von Großkonzernen wie Bosch Rexroth, Trumpf oder DMG Mori bis hin zu zahlreichen Mittelständlern. Kooperationen reichen von Joint Ventures über Forschungsprojekte bis zu gemeinsamen Ausbildungsprogrammen.

Nachhaltigkeit und KI als Wachstumstreiber

Zunehmend prägen Nachhaltigkeit und künstliche Intelligenz die Bran-



„Stärkster Wachstumstreiber in Italien ist laut Europäischer Kommission die Investitionstätigkeit, die 2025 um 2,6% und 2026 um 2,1% zulegen soll.“ Torsten Pauly, Korrespondent von Germany Trade & Invest in Italien

Bild: ILLING&VOSSBECK FOTOGRAFIE

che. Energieeffiziente Maschinen, Recyclinglösungen und CO₂-neutrale Produktionsprozesse sind weit verbreitet. Parallel wächst der Einsatz von KI, etwa für ‚Predictive Maintenance‘, vernetzte Produktionsanlagen und datenbasierte Optimierungssysteme. Laut Politecnico di Milano ist der Markt für Smart-Factory-Technologien seit 2021 stark gewachsen und macht inzwischen einen erheblichen Teil des italienischen KI-Marktes aus.

Langfristig eröffnet die Dekarbonisierung der Industrie erhebliche Investitionschancen. Bis 2050 werden allein in energieintensiven Branchen Investitionen in dreistelliger Milliardenhöhe erwartet – darunter ein stark wachsender Bedarf an Wasserstoff- und Energieanlagen.

Förderprogramme als Rückenwind

Flankiert wird diese Entwicklung durch umfangreiche Förderprogramme. Italien erhält bis 2027 rund 190 Milliarden Euro aus EU-Mitteln. Nationale Programme wie ‚Transizione 5.0‘, ‚Industria 4.0‘ und ‚Nuova Sabatini‘ unterstützen Investitionen in Digitalisierung, Energieeffizienz und moderne Maschinen mit Steuergutschriften und Finanzierungshilfen. Zwar läuft ‚Transizione 5.0‘ Ende 2025 aus, doch wird ein Nachfolgeprogramm erwartet.

Trotz hoher Energiekosten, Fachkräftemangel und internationalem Wettbewerbsdruck bleibt Italien damit ein attraktiver Industriestandort. „Italien bleibt – auch auf Jahre hinaus – ein überaus attraktiver Standort für den europäischen Maschinen- und Anlagenbau“, fasst Talarico zusammen. ■

Ernst Leiste